

Leipzig, 11. Februar 2009

Pionierin der embryonalen Stammzellforschung zu Gast in Leipzig

Prof. Dr. Anna Wobus eröffnet Vortragsreihe „FIRM – Frauen in der regenerativen Medizin“ des TRM Leipzig

Die embryonale Stammzellforschung ist ein Forschungsbereich, der gegenwärtig rasant wächst, und der von der Gesellschaft besonders beobachtet wird. Die Urteile der Öffentlichkeit über dieses Fachgebiet reichen von verheißungsvoll bis extrem kritisch.

Prof. Dr. Anna Wobus, Biologin am Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) Gatersleben, arbeitet seit Beginn der 1980er Jahre mit embryonalen Stamm(ES)-Zellen. Sie gehört damit zu den Pionierinnen in diesem Fachgebiet in Deutschland und Europa, Anna Wobus etablierte 1984 die ersten murinen embryonalen Stammzellen in Deutschland und entwickelte erstmals aus ES-Zellen differenzierte funktionelle Herzzellen. 2003 und 2005 beschrieb sie die erfolgreiche Differenzierung und Transplantation von insulinproduzierenden Zellen aus ES-Zellen sowie deren umfassendes Entwicklungspotenzial*. Neben ihrer weltweit anerkannten Arbeit als Forscherin setzt sich Anna Wobus engagiert für den Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft ein. Seit 1986 organisiert sie die „Gaterslebener Begegnungen“, die dem Austausch von Natur- und Geisteswissenschaften, Publizistik, Politik und Kunst dienen. Als stellvertretende Vorsitzende der zentralen Ethikkommission für Stammzellenforschung, Mitglied der Leopoldina und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ist sie aktive Vermittlerin zwischen Wissenschaft und Politik. Die Karriere von Anna Wobus ist im Wissenschaftssystem nach wie vor außergewöhnlich. Obwohl im Fach Biologie seit Jahrzehnten mehr Frauen als Männer das Studium aufnehmen und erfolgreich beenden, fällt ihr Anteil bei abgeschlossenen Promotionen unter 50 Prozent und sinkt bei Professuren auf unter 20 Prozent.

Das Translationszentrum für Regenerative Medizin (TRM) der Universität Leipzig gibt mit seiner Vortragsreihe „FIRM – Frauen in der regenerativen Medizin“ renommierten Wissenschaftlerinnen und engagierten Nachwuchswissenschaftlerinnen ein Podium, auf dem neben wissenschaftlichen Ergebnissen der regenerativen Medizin und Stammzellforschung auch über Karrierewege in der Wissenschaft diskutiert wird.

Zur Auftaktveranstaltung werden neben Prof. Dr. Anna Wobus, die Stammzellforscherinnen Dr. Kaomei Guan-Schmidt, Universität Göttingen, Dr. Alexandra Rolletschek, Forschungszentrum Karlsruhe und Dr. Insa Schroeder, Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg und TRM Leipzig, sprechen.

Zum Vortrag

**„Embryonale Stammzellforschung – woher und wohin?
Reflexionen über die Entwicklung eines Fachgebietes“**

von Prof. Dr. Anna M. Wobus, Leibniz-Institut (IPK) Gatersleben

mit anschließender Diskussion am

**Donnerstag, 11. März 2010, 14:00 bis 17:30 Uhr
im Konferenzsaal des Fraunhofer-Institutes für Zelltherapie und Immunologie,
Perlickstraße 1, 04103 Leipzig**

sind Fachpublikum und interessierte Laien herzlich eingeladen.
Der Eintritt ist frei.



Über das Translationszentrum für Regenerative Medizin der Universität Leipzig

Das Translationszentrum für Regenerative Medizin (TRM) Leipzig unterstützt junge Forschende mit eigenen Vorhaben, die Produkte und Verfahren für Diagnostik und Therapie entwickeln und erfolgreich in die klinische Anwendung bringen wollen. Das Zentrum fördert darüber hinaus gesellschaftswissenschaftliche Fragestellungen in Fächern wie Recht und Ethik, die Rahmenbedingungen der Biomedizin untersuchen. Das TRM Leipzig wurde im Oktober 2006 gegründet und wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, den Freistaat Sachsen und die Universität Leipzig gefördert.

** erwähnte Publikationen*

1984 in *Experimental Cell Research* (Wobus et al., *Exp. Cell Res.* 152: 212-219, 1984)

1991 in *Differentiation* (Wobus et al., *Differentiation* 48: 173-182, 1991)

2003 in *Proceedings of the National Academy of Sciences* (Blyszczuk et al., *PNAS* 100: 998-1003, 2003)

2005 in *Physiological Reviews* (Wobus and Boheler, *Physiol. Rev.* 85: 635-678, 2005)